



Die Strohschweine von Landwirt Kurt Baur fühlen sich sichtlich wohl in ihrem Frischluftstall und zeigen sich neugierig gegenüber den zahlreichen Besuchern. BILDER: HANSPETER WALTER

Hier fühlen sich Schweine sauwohl

- Strohballearena zu artgerechterer Tierhaltung
- Große Resonanz bei Landwirten und Gastronomen
- Schlachthofinitiative und bäuerlicher Betrieb als Ziel

VON HANSPETER WALTER

Überlingen/Wald – Vom Tierwohl ist viel die Rede. Der baden-württembergische Agrarminister Peter Hauk (CDU) will die Schweinehaltung verbessern, fordert aber für die Landwirte eine Übergangsfrist von 20 Jahren. Tierschützern und Verfechtern einer artgerechteren Behandlung geht das zu langsam. Schon jetzt sauwohl zu fühlen scheinen sich die Strohschweine von Landwirt Kurt Baur in Wald-Kappel in ihrem Stall, die im Rahmen der dritten internationalen Strohballearena Besuch bekamen.

Geschützt unter einem Dach, aber an der frischen Luft tollten sie munter über die weiche Stroh-Unterlage und strecken neugierig ihren Rüssel durch das Gitter. „Ein Schwein legt sich nie in seinen eigenen Kot, wenn es dies nicht

muss“, erklärt der Landwirt. Dafür bedarf es jedoch der notwendigen Fläche und einer entsprechenden Organisation des Stalls. Die erste Hälfte seines Bestands von 1000 Schweinen kommt in den Genuss der neuen Haltung, für die andere Hälfte baut Baur demnächst ebenfalls um. „Von der Ferkelaufzucht bis zur Endmast haben wir das komplette Programm in einer Hand.“

Dass Bewegung in das Thema gekommen ist, zeigte auch der Andrang zu der Veranstaltung, hinter der das Thurgauer Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft in Weinfelden, das Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg und der Verein Integrierte Ländliche Entwicklung Bodensee in Stockach stehen. 100 Interessenten hatten sich angemeldet, Verbraucher und Landwirte, Gastronomen und Studenten drängten sich mit Hygieneschutz um die Strohschweine.

Dass die Realität allerdings weit ernüchternder ist, hatte Matthias Minister, Inhaber der Firma Fairfleisch und Geschäftsführer des kleinen Schlachthofs in Überlingen, bei der dortigen Besichtigung deutlich gemacht. „Die Strohhaltung ist noch die absolute Ausnahme“, sagt Minister. „Weniger als fünf Prozent der Schweine werden

so gehalten.“ Seine Firma vertreibt als Zerlegebetrieb das über einen Barcode rückverfolgbare Fleisch an Gastronomen und betreibt einen kleinen Direktverkauf.

Nicht nur bewusste Konsumenten kamen in die Strohballearena, auch kritische Studenten von der Universität Konstanz, die sich unter anderem mit der Rolle der Ökonomie in der Tierhaltung befassen. Aber auch wichtige Multiplikatoren wie Küchenchef Herbert Brand von der Insel Mainau oder Norbert Steidle, Gastwirt und Biolandbauer in Obersiggingen. Dass es zahlreiche erfolgreiche Initiativen gibt, machten Tanja Kutzer von der Schweizer Konsumenten-Arbeitsgemeinschaft für tier- und umweltfreundliche Nutztierhaltung und Guido Leutenegger deutlich, der seit 1990 den Landwirtschaftsbetrieb „Natur Konkret“ führt. Mehr Mut, die eigenen Mehrkosten an qualitätsbewusste Verbraucher weiterzugeben, wünschte sich Guido Leutenegger von den Erzeugern.

Durch mehr öffentliche Wahrnehmung und Vernetzung zahlreicher Akteure voranzukommen, dazu leistet der Austausch in der Strohballearena einen wichtigen Beitrag, waren sich die Verantwortlichen einig.



Die Scheune wird zur Arena, die Teilnehmer sitzen auf Strohbällen, wie hier in Wald-Kappel. Daher der Name der Veranstaltungsreihe zu landwirtschaftlichen Themen.

Aktuelle Themen „leicht verdaulich“

➤ **Die Rolhe:** Die Strohballearena ist in der Schweiz als Forum für Land- und Ernährungswirtschaft entstanden, greift aktuelle Themen auf und will sie „leicht verdaulich“ zugänglich machen. Seit 2016 läuft die erste internationale Serie, an der das Thurgauer Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft, das Bildungs- und Beratungszentrum (BBZ) Arenenberg und der Verein Integrierte Ländliche Entwicklung Bodensee (ILE) beteiligt sind. Die vierte Strohballearena mit dem Ti-

tel „Obstbauern auf der Durchfahrt! Ist weniger auch gleich mehr?“ ist am Mittwoch, 21. Juni, im Schul- und Versuchsbetrieb Güttingen (Thurgau).

➤ **Der Schlachthof:** Naturschützer und Metzger hatten mit der Schlachthofinitiative Überlingen Mitte der 1990er Jahre einen europäischen Umweltpreis erhalten. In Betrieb ging die Einrichtung unter Beteiligung mehrerer Landwirte und Metzger sowie der Förderung durch einige Kommunen im Frühjahr 2006. Fünf Jahre später

erweiterte Matthias Minister die Einrichtung um einen Zerlegebetrieb, von dem er mit seiner Firma Fairfleisch Produkte aus besonders artgerechter Tierhaltung vertreibt. Minister ist Geschäftsführer des Schlachthofs.

➤ **Der Landwirt:** Kurt Baur aus Wald-Kappel führt einen Hof mit 1000 Schweinen, von denen die Hälfte seit dem Vorjahr auf Strohhaltung umgestellt sind. Baur betreibt vom Futter über die Ferkelaufzucht bis zur Schweinemast einen geschlosse-

nen Kreislauf. Das Mastgewicht seiner Schweine beträgt 120 Kilo, das Schlachtgewicht 95 Kilo.

➤ **Kontakt:** Frank Burose, Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft, Tel. (0041 71) 6 26 05 15, Bernhard Müller, BBZ, Tel. (0041 71) 6 63 33 62, Michael Baldenhofer, ILE, Tel. (0 77 71) 916 24 44, E-Mail: michael.baldenhofer@ile-bodensee.de

Informationen im Internet: www.strohballearena.info